

„Viele Wunden sind noch nicht verheilt“

Geschwister-Scholl-Gymnasium beim „Erasmus+“-Projekttreffen in Polen

Waldkirch. Wieder ein „Erasmus+“-Projekt. Wieder eine Begegnung. Doch diese Begegnung sei anders gewesen. Die Holocaust-Erinnerung, die seit der Stockholm-Erklärung im Jahr 2000 auch transnational gepflegt wird, hat das Geschwister-Scholl-Gymnasium zum Anlass genommen, mit einer Partnerschule in Polen die Würdigung der Opfer des Zweiten Weltkrieges und des NS-Regimes in den Mittelpunkt eines eigenen Projekts zu stellen.

„Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche. Sie hat kein Verfallsdatum und sie ist nicht per Beschluss für bearbeitet oder für beendet zu erklären.“ Das sagte Noach Flug (1925-2011), Auschwitz-Überlebender und ehemaliger Präsident des Internationalen Auschwitz Komitees. Mit „80 Years On: Bridging German-Polish Past and Future“ wurde der Versuch unternommen, gemeinsam an der Geschichte der beiden Länder zu forschen und somit die Basis für eine Annäherung und eine nachhaltigere Schulpartnerschule zu legen. Das X. Gymnasium in Polens Hauptstadt Warschau (X Liceum ogólnokształcące im. Królowej Jadwigi w Warszawie) habe sich als besonders engagierte und gastfreundliche Partnerschule gezeigt, heißt es vonseiten der Teilnehmer.

Historische Orte spielten eine zentrale Rolle für das Verständnis vergangener Ereignisse. Nicht zuletzt im Hinblick auf die Aufarbeitung der deutsch-polnischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs. Diese Orte seien nach dem Ableben der Zeitzeugen die bleibende Evidenz für den Holocaust – „gerade die großen Gedenkstätten der ehemaligen Konzentrations- und Todeslager



Gruppenfoto der deutschen und polnischen Schüler in Krakau.

wie Auschwitz-Birkenau, dem Symbol des Holocaust schlechthin“. Die Exkursion nach Auschwitz-Birkenau und die Führung über die Anlagen seien „eine besonders prägende Erfahrung für alle Beteiligten“ gewesen. Sie hätten „ein Höchstmaß an Empathie“ gefordert und „besondere Impulse im historischen Denken“ freigesetzt, „das Unfassbare fassbar zu machen“.

„Besonders prägende Erfahrung“

Die acht Schüler des Neigungskurses Geschichte sowie die drei Schülerinnen der Klasse 10c, allesamt Teilnehmende der „Erasmus+ AG“, sowie ihre Begleitkräfte Bernd Zickgraf und Christian

Schmieder konnten nicht zuletzt durch den Besuch des „Museums des Warschauer Aufstands“ sowie mit den polnischen Schülern durchgeführte Interviews hautnah erfahren, dass auch 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg noch viele Wunden nicht verheilt sind. Das deutsch-polnische Verhältnis bedürfe eines behutsamen, respektvollen Umgangs. Nicht nur deshalb sei der Besuch in der Deutschen Botschaft in Warschau ein weiterer wichtiger Markstein dieser Reise gewesen. Die besondere Bedeutung dieses Projekts in seiner historischen Dimension und die Tatsache der Aktualität für Deutschland und Polen als Mitgliedstaaten der Europäischen Union

seien hierbei besonders deutlich und wertgeschätzt worden.

Man könne die Nachhaltigkeit solcher durch Erasmus+ finanzierten Projekte nicht überbewerten. Ohne Zweifel werden sich die Beteiligten an zahlreiche Momente dieser deutsch-polnischen Begegnung, die durch Freude und Freundschaft geprägt waren, zurückerinnern. Es bleibe jedoch auch die Ehrfurcht vor dem historischen Leid und Grauen, was sowohl den deutschen als auch den polnischen Beteiligten eine eindringliche Mahnung sein werde, „der Geschichte als Lehrmeisterin mit Respekt zu begegnen und im Hier und Jetzt sich aktiv für Frieden und Völkerverständigung einzusetzen“.



Teilnehmer des Erasmus+ Projektes in Warschau.

Fotos: Schule